

(Wochentag täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Postgebühren 1.20 M., im Verlagsort 1.00 M., im übrigen Württemberg 1.00 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Kunzigen-Geldscheine l. d. 1/2 Pf. Höhe aus gewöhnl. Schrift oder deren Platz bei 1 mal. Wirtlichkeit 10 G. bei mehrmaliger Entspr. Rabatt.

Mit dem Waidenbüchlein und Schwab. Landwirt.

Der sozialdemokratische Parteitag.

(Nachdruck verboten.)

Mannheim, 26. September.

Zu Beginn der heutigen Nachmittags-Sitzung lag dem Parteitage folgende von dem Gewerkschaftsjahres von Elm und 23 Genossen unterzeichnete

abgeänderte Resolution gegen die freien Gewerkschaften vor. „Weil die unter gewerkschaftlicher Firma auftretenden politischen Jüngerorganisationen, genannt „Freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften“, fast immer bewußt in den Dienst anarcho-sozialistischer Propaganda und Ziele gestellt haben, weil ferner die Organisationen entgegen den Beschlüssen der Parteitage der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, welche der Arbeiterklasse die gewerkschaftliche Organisation in Zentralverbänden empfehlen, die gewerkschaftlichen Zentralverbände fortgesetzt in der geschäftlichen Weise bekämpfen, weil ferner diese Organisationen im offenen Gegensatz zu den Beschlüssen sozialdemokratischer Kongresse den anarcho-sozialistischen Propaganda und überdies durch eine besondere Ausbeutung ihres Organisationsprogramms die anarcho-sozialistische Agitation direkt gefördert haben, und weil die Vorstände dieser „Freien Vereinigungen“ interne Beratungen zwischen Parteivorstand und Generalkommission über das Verhalten bei politischen Massenstreiks — die schon aus Gründen der Parteistrategie geheim bleiben müßten — in der „Einigkeit“ veröffentlicht und dadurch die Partei zum Gegenstand allgemeiner Angriffe gemacht haben, wiederholt der Parteitag die Resolution des 26. d. d. Parteitag: Der Kampf der Arbeiterklasse auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete erfordert einheitliche Zusammenfassung aller Kräfte in den betr. Organisationen. Er hat zur Grundbedingung die Ausbildung strenger Disziplin in der Aktion, die Befolgung der Beschlüsse der Partei durch die Minderheit gemäß den Grundgesetzen der Demokratie. Wer der Partei oder seiner Berufsorganisation in einem von ihnen geführten Kampf durch Taten entgegenwirkt oder Sonderhandlungen zur Förderung solcher Gegenagitation betreibt, verstoßt wider das vorantizipierte Lebensprinzip der Arbeiterbewegung. Es sind daher die politischen Organisationen der Partei berechtigt, solche Mitglieder solange aus ihrer Mitte auszuschließen, als sie in diesem Verhalten beharren und erklärt, daß diese anarcho-sozialistischen Vereinigungen fernerhin Gemeinschaft mit der modernen Arbeiterbewegung haben und daß jede Mitarbeit von Parteigenossen in diesen Vereinen, Versammlungen und Propagandaorganen unvereinbar mit der Förderung der Partei ist. Den anarcho-sozialistischen „Freien Vereinigungen“ ist die Parteipresse zu verweigern und sind die Reaktionen verweigert, der anarcho-sozialistischen Propaganda und Organisation mit aller Entschiedenheit entgegen zu treten.“

Es wurde dann in die Diskussion über den Massenstreik eingetreten. Reichling-Berlin wies den Gewerkschaften vor, sie wollten die Partei terrorisieren und sie unter die Beschlüsse des Kölner Gewerkschaftskongresses

zwingen. (Unruhe und vereinzelter Beifall.) Reichling-Berlin verteidigt seinen bereits mitgeteilten Antrag. Eine Verständigung zwischen Partei und Gewerkschaften sei absolut notwendig. Werden die Gewerkschaften konservativ, so werden sie zu einer Bremse für die Partei. Darum muß die Partei dahin streben, die Gewerkschaften so auszubilden, daß sie dem Fortwärtstreben der Partei kein Hindernis sind. Die Gewerkschaften können nur gewinnen, wenn sie mehr dem sozialdemokratischen Geist erfüllt werden. Bei uns hat die Sozialdemokratie die Gewerkschaften begründet, sie hat sie geleitet und belebt. Die Werkkraft der Sozialdemokratie kommt den Gewerkschaften zugute. (Sehr gut!) Auf die Parteibildung müssen wir unter allen Umständen halten. Und die Gewerkschaften fahren gut dabei. Durch keinen Beschluß der Partei ist ihr die Arbeit erschwert worden. Technisch misst sich die Partei überhaupt nicht in ihre Angelegenheiten. Sie darf aber die Interessen der eigenen Mitglieder nicht höher stellen, als die des gesamten Proletariats. (Beifall.) Partei und Gewerkschaften müssen einig sein. Gemeinsam werden wir unseren großen Feind bekämpfen, den wir getrennt nicht schlagen können. (Beifall.) Es sprachen noch David-Mainz, Rosa Luxemburg, Schmidt-Berlin, Sachse-Bodum, Gussel-Stella.

Zum Thema **Massenstreik** war folgende, von Fischer-Berlin unterzeichnete Resolution eingelesen: „Die Massenstreik ist eine zur Unterdrückung der Klassenforderungen und des Klassenkampfes des Proletariats sowie zur Förderung des Bestrebens von den internationalen Arbeiterkongressen beschlossene Demonstration, deren wirksame und würdige Bekämpfung gemeinsame Aufgabe aller politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter ist. Als solche Klassen demonstration wird sie vom Unternehmertum und den bürgerlichen Regierungen bekämpft, aber dieser Widerstand kann für die Arbeiterklasse kein Anlaß sein, von der Durchführung der Massenstreik abzuweichen. In Übereinstimmung mit den internationalen Arbeiterkongressen von Paris 1889, Brüssel 1891, Zürich 1893, London 1896, Paris 1900 und Amsterdam 1904 betrachtet die deutsche Sozialdemokratie die allgemeine Arbeiterstreik als die würdige Form der Streik. Der Parteitag macht es daher den Arbeitern und Arbeiter-Organisationen zur Pflicht, neben den anderen Kampfgebungen für die allgemeine Arbeiterstreik am 1. Mai einzutreten und überall da, wo die Möglichkeit der Arbeiterstreik vorhanden ist, die Arbeit ruhen zu lassen.“ Die Diskussion über obiges Thema wird am 27. abgebrochen und auf morgen vertagt.

27. Sept. Zur heutigen vierten Sitzung, die die Fortsetzung der Debatte des Massenstreiks brachte, war der Anbruch wieder ein ganz ungeheurer. Die Mannheimer, Ludwigsbader und Heilbringer Genossen sind für heute nachmittags zu einem Massenstreik durch ihr hiesiges Parteitag aufgefordert worden, und es wird voraussichtlich ein ungeheurer Jung nach Heilbringer geben. Der Artikel führt aus: Bisher wurde wegen Befehl des Großherzogtums an Ehren Werkstätten die Arbeit einge-

stellt. Ihr habt auf Kommando feiern müssen; nun macht es Euch zur Pflicht, auch morgen zum Empfang der Arbeitervertreter Euch frei zu machen. Bist dem Schwelwedenbyntismus, daß die Arbeiterklasse ihre Vertreter, ihre Fortkämpfer zu wählen und zu wählen weiß.

Dann wurde vom Parteivorstand und der Kontrollkommission folgende Resolution gegen die freien Gewerkschaften vorgelegt: „In den in den Fr. Vereinigungen deutscher Gewerkschaften verbundenen Organisationen treten beherrschenderweise immer bewußter Tendenzen hervor, die diese Organisationen in den Dienst der anarcho-sozialistischen, die deutsche Sozialdemokratie öffentlich bekämpfenden und schmähenden Bewegung stellen, ja die eine anarcho-sozialistische Agitation gegen die Partei fördern wollen. Und da durch dieses Treiben auch die Ausbreitung der gewerkschaftlichen Organisationen auf schwerste gefährdet wird, erklärt der Parteitag: Die anarcho-sozialistischen Bestrebungen, wie sie in den isolierten Gewerkschaften sich geltend machen, sind unvereinbar mit den Zielen und Interessen der Sozialdemokratie. Die Parteipresse hat daher die Pflicht, die anarcho-sozialistische Bewegung auf das Entschiedenste zu bekämpfen und die Parteigenossen haben die Aufgabe, Personen, die für diese anarcho-sozialistischen Bestrebungen eintreten und für sie agitieren, soweit diese Personen Parteigenossen sind, aus ihren Reihen auszuschließen. Diejenigen Parteigenossen, die in den lokalen Gewerkschaften organisiert sind, erucht die Parteileitung, in Übereinstimmung mit der Resolution des 26. d. d. Parteitag, sich den zentralorganisierten Gewerkschaften anzuschließen.“

Es sprachen noch Schmiedburg und Singer. Fehel hatte das Schlußwort. Er sprach sich zum Schluß besonders warm zugunsten der russischen Resolutionäre aus. Mehr die Resolution wird morgen früh abgestimmt werden.

Politische Uebersicht.

Das Institut für internationales Recht kam zu folgendem Beschluß bezüglich des Antidollars und der drahtlosen Telegraphie: Die Luft ist frei; die Staaten haben an ihr in Friedens- und Kriegzeiten nur die zur Selbsterhaltung erforderlichen Rechte. Auf die drahtlose Telegraphie finden mangels besonderer Bestimmungen die für den gewöhnlichen telegraphischen Verkehr geltenden Regeln Anwendung. Jedem Staat steht es frei, zur eigenen Sicherheit die Leitung der elektrischen Wellen über sein Land- oder Seegebiet zu unterlagern, er ist jedoch gehalten, die anderen Staaten von einem solchen Verbot sofort zu benachrichtigen.

Prinz Georg von Griechenland hat Kreta verlassen, der neue Gouverneur Jalmis wird nächste Woche an Bord eines einer Seemacht gehörenden Schiffes von Athen nach Kreta abgehen. — Aus Anlaß der Abreise des Prinzen Georg von Kreta haben in den letzten Tagen dort Versammlungen stattgefunden, durch welche die Ruhe bedroht wird. Die Ernennung Jalmis zum Oberkommissar ist der Türkei mitgeteilt worden. Der türkische Ministerrat

traflos. Gegen Morgen schloß er ein, aber die Nacht, er verankert in einem dumpfen ohnmächtigen Zustand.

Da sah ich an dem Bette voll tiefen Schmerzes aber das Gesicht meines Herrn und meine Tränen des Mitleids. Alles, was ich erlitt in letzter Nacht, hätte mir nichts gegen das, was ihn betrafen. Ein so wichtiges Glied zu verlieren, ist entsetzlich! Stach er, was wurde dann aus mir, hier in dem fremden Lande, ja in dem fernsten Weltteil, ohne irgend eine Habe als meine Kleidung, ohne Bekannte, ohne Aussicht auf ein ehelich Fortkommen?

Schwarz lag die Vergangenheit hinter mir, schwarzer lag die Zukunft vor mir. Da hab ich mich denn in den stillen Nächten, die ich an dem Krankenbette durchwachte, niedergeworfen auf meine Knie und habe aus tiefer Seele zu dem Herrn gebittet, der gesagt hat: Ruhe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen! Und durch das Gebet ist mir gewiß gemacht, daß mein innerer Herr nicht sterben werde.

Und wirklich Gott verließ mich und meinen armen Herrn nicht. Mit Heiligkeit hat er sein Gesicht ertragen. Der Eifer der Ärzte, seine gesunde Natur, meine aufopfernde Pflege — denn kein Schlaf kam über meine Augen in diesen Nächten — alles wirkte zusammen, daß die Heilung gütlich fortschritt. Die vornehmen Holländer wollten dem Kranken ihre Teilnahme zu bezeugen. Nicht wenige wollten ihn in ihre Wohnungen nehmen; aber die Ärzte gaben es nicht zu, daß er solcher Gesellschaft ausgesetzt werde.

(Fortsetzung folgt.)

Friedel.

Eine Geschichte aus dem Volksleben von W. D. von Horn. (18. Heft.) (Fortsetzung.)

„Das Schiff ist led.“ rief ein Matrose. „An die Pumpen!“ donnerte der Kapitän. Ich flüchte das Köpfchen bei ihm wieder und wachte nicht, was ich begehnen sollte. „Fort an die Pumpen!“ befahl er. Ich gehorchte ungenüßlich. Wir arbeiteten rastlos; aber der Sturm blieb sich gleich, und das Wasser stieg. „Schaluppe los und in See!“ befahl der furchtbare Leutnant. Es geschah. Er wurde hineingetragen, die Mannschaft folgte; wir drückten ab, und die Schaluppe wurde in die See geschleudert. — Immer noch brüllte der Sturm im Weltkampfe mit dem rollenden Donner in gleicher Kraft fort. Unsere Schaluppe wurde wie eine Kutschke umhergeworfen. Dann und wann wühlte ein Blick auf die gräßliche die Umgebung. Der Schwanz der Wellen leuchtete orangehaft im Blitze des Blitzes. Noch sahen wir das Schiff, das aber immer tiefer sank. Ein zweites Blitz — es war gesunken.

Es war indes, als ob der Sturm mit diesem Opfer besriedigt wäre. Er brach allmählich auf; aber nicht das

schreckliche Wogen des Meeres. Es war eine Nacht, wie ich keine zweite erlebt hatte.

Als der Morgen endlich tagte, sahen wir den Tafelberg, und unser geschickter Steuermann führte uns gegen Abend glücklich in den Hafen von Kapstadt.

Der Zustand meines Herrn war entsetzlich. Das Wundstieber hatte den höchsten Grad erreicht.

Schweiß kamen Kräfte. Er wurde in das Lazarett gebracht, und ich folgte ihm. Ich habe die Geschichte der Kräfte verfolgt. Sie waren sehr beherrlich. Als sie bestanden, verband ich das furchtbare Wort: Amputation. Es blieb nichts übrig wenn er sollte gerettet werden, als — den Arm abzunehmen, denn soviel will das fremde Wort: Amputation sagen, daß ich schon im Lager vor Reifeit und im höllischen Lazarett in dieser Stadt feinen gelernt hatte.

Der Leutnant war noch immer im Fieber und rebete irre. Unausdrücklich rief er dem Steuermann, erteilte seine Befehle und sammerte über den Verlust des Armes und dergleichen, namentlich aber darüber, daß die furchtbare Leutnant der Kompanie in Gefolge sei und sein Leben, treuer Odenbarnebel, sein Schiff nämlich, mit dem er schon manche Seereise gemacht habe, unheilbar led sei, das heißt ein Led habe, durch welches das Gewässer einströme.

Die Operation ging vor sich mit großer Gefahr, aber glücklich. Der große Wundverlust machte den Kapitän glücklich.

¹ Das Kapland gehörte bis zum Jahre 1806 zum holländischen Kolonialbesitz und wurde erst auf dem Wiener Kongreß 1815 endgültig England zugesprochen.

hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, Einspruch dagegen zu erheben.

In der mexikanischen Provinz Vera Cruz macht sich, wie aus New York gemeldet wird, eine revolutionäre Bewegung bemerkbar. Die Einwohner mehrerer Ortschaften haben sich zusammengerottet, um gegen den Präsidenten Diaz vorzugehen.

Das Komitee der kubanischen Revolutionäre gab die Erklärung ab, daß nunmehr keine ernstlichen Verhandlungsvorschläge zwischen ihnen und der amerikanischen Mission beständen und daß sie den Entwurf eines Freiheitsprogramms in Empfang nehmen würden.

Kurven sind in Veniz, dem britischen Reich an der Küste in Obergenua, ausgeschrieben. Eine Anzahl Kaufleute war gezwungen, zu flüchten. Es heißt, zwei Europäer seien getötet worden.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 28. September.

In Nr. 9 der **Würt. Schwarzwaldbereindblätter** ist an 1. Stelle die hiesige Dialekt- und zwar in 4 von Fortkammann Barth gesammelten Bildern zu sehen, die dem Andenken des unergiebigen Oberförsters und verdienten Schwarzwaldfreundes Adolphinger geweiht ist. Die Erklärung hierzu bildet der fast gesprochene Artikel. Die Adolphinger Dialekt auf der Ruine Bredach, Glauweilung am 29. Juli 1906. Es geht sich an die Fortsetzung aus der alten Beschreibung: „Land und Leute von Schwaben im Schwarzwald“. Kirchweih und Laufen, Heulag und Schelbänge, Festtag und Allertümer und die Einwohner nach Körper und Geist werden anschaulich geschildert. Das Jakobsteil in Leinach und seine Bedeutung“ schildert Doctrat Dr. Wurm, einen Festzug beim Jakobsteil und ein Trachtenbild liefert zur Illustration Photograph Herrlein von Stuttgart-Leinach. Warum den Pfalzgrafenswäldern ihre Floßparade ins Wasser gefallen ist“, erzählt W. Hoffmann ist die Dialekt einer Insbesonders nicht für alle Zeiten dohlt! Aber wie wild das laut so friedliche Insbesonders werden kann, wenn es „zerstehend seine Ketten, zur Eigenschaft schrecklich greift“, das hat der 19. Juni und 11. Juli gezeigt, das zeigen ebenso die hiesigen Aufnahmen von Pfarrer Sigwart: „Am Insbesonders bei der Rohlwühle und der Seitengraben bei Altensteig“. Eine Reihe von Gedichten liefert die Nummer. „Das Vieh vom deutschen Wald“ singt Eugen Gang; „Orjan“, die berühmte Klosterkette feiert Anna Dehler und „Veronise“, das freundliche Waldenserkind, sowie „Die Kartoffelkate“ Christian Wagner-Warmbrunn. Aus fünf Bezirksvereinen folgen Nachrichten. Die Mitgliederzahl hat wieder zugenommen.

Stuttgart, 27. Sept. Der Gemeinderat hat das mit der Erhöhung der Volksschullehrergehälter begründete Verlangen der Elementarlehrer, Reallehrer, Präzeptoren und Bürgerkassenschreiber um Neuregelung ihrer Gehaltsverhältnisse abgelehnt mit der Begründung, daß die Angehörigen dieser Berufsgruppen keine Staatsbeamte seien, somit der Staat die Verpflichtung zur Neuregelung dieser Gehaltsverhältnisse habe, wenn eine solche für angezeigt erachtet werden sollte.

r. Juffenhausen, 27. Sept. Die hiesigen Kollegen beschlossen einstimmig die Errichtung eines Saalwerkes, zu dem der technische Berater der Gemeinde, Ingenieur Heinrich Pforsheim, die Hauptpläne aufstellen wird.

r. Cannstatt, 26. Sept. In dem von der Stadtgemeinde Stuttgart veranstalteten am nächsten Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr stattfindenden Pferdeprämierungen sind 150 Pferde, zu den Wettrennen 54 Pferde angemeldet. Die Rennen finden in folgender Reihenfolge statt. 1.) Trabwagrennen, 2.) Galoppreiten leichtes Pferd, 3.) Trabwagrennen, 4.) Galoppreiten mittelschweres Pferd, 5.) Trabwagrennen, 6.) Galoppreiten schweres Pferd, 7.) Trabwagrennen.

Bischofs Ischekate Knab

Eine lustige Tiroler Geschichte

von

Rudolf Greinz.

(Schluß)

Der Botsl, der angetrunken hatte, gab wieder mit einem behaglichen Knurren seine Einwilligung. Das war ja schneller gegangen, als er gehofft hatte. Ja, ja, man muß so einem alten Mädel nur a Hissel's Koderl tragen. Dann schaut sie g'schwind „herwärts“. Er gab eilige lächelnde Blicke zu der Kesselfapp'n und meinte nach einer Weile nachdenklich:

„'s Doppelt is wohl viel g'lagt!“
„Da hast du dir d's Biech wohl noch mit g'nant an-g'schaut!“ erwiderte die Bischo.

„Oh, i hob' se' g'ual g'nant g'sehen beim Trinken! Auf acht's Guld'n, wenn se' noch recht heischig is, kumt's einer schon Reigern!“ meinte der Botsl.

„D's is die Ischekate in fünf Jahr' noch wert!“ ergriff die Bischo die Partei ihrer Knab.

Der Botsl entschloß sich zu einem großen Trunck: „Wenn einer an Hundert' g'ab', nochher zahlst er wohl wia a Graß!“

„Roa, naa!“ meinte die Dirn. „Um Hundertzwanzig's wär' se' noch g'schickl!“

„An Reigern wärdest schon nachlass'n!“ rief der Botsl. „Auf an Reigern geh's ja schließlich bei so a Schok-

r. Stammheim DK. Ludwigsburg, 27. Sept. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern mittag auf der Straße Ludwigsburg-Stammheim. Vom Pferdekauf in Ludwigsburg kommend, bestieg der 73jährige Antscherle David Götting aus Stuttgart sein eben erworbenes Pferd. Das Tier warf aber seinen neuen Fahrer so unglücklich ab, daß er bald darauf an den Folgen des Sturzes verschied.

r. Schwandorf, 27. Sept. Einer Bekanntmachung des R. Oberamts zufolge sind 1000 A. Belohnung angesetzt für die eine Verurteilung erwidrigende Entdeckung des Urheber oder der Urheber der in Ballmannswiller am 29. Oktober und 30. November 1904, 7. Februar 1905 und 26. Juli 1906 ausgebrochenen Brände.

r. Heilbrunn, 26. Sept. Der Knecht einer hiesigen Bierbrauerei erlitt in dem benachbarten Talheim einen schweren Unfall. Die Pferde schrien und gingen durch, wobei der Knecht vom Wagen herab gegen eine Hauswand geschleudert wurde, daß er bewußtlos liegen blieb. Er wurde ins hies. Krankenhaus hierher gebracht.

r. Ulm, 26. Sept. Die hiesige Fleischerinnung brachte in einer gestern abgehaltenen außerordentlichen Innungsversammlung Obermeister Kröß als ordentliches Mitglied und Badermeister Eisele in Friedrichshafen als Ersatzmann für die Bohlen zur Handwerkskammer in Vorschlag. Es wurde dann beschlossen, daß bei sämtlichen Innungsmitgliedern anfallende Unfälle im Wege der Verzeigerung zu vermeiden und gewisse Marktorten nur mehr in einer Preislage zum Verkauf zu bringen. Die Versammlung setzte dann eine Kommission zur Festsetzung der Fleischpreise für jeden halben Monat ein und beschloß den Abendkatz um 8 Uhr abends einzuführen, ausgenommen die Samstag, an denen bis 9 Uhr offen gehalten werden soll.

Landtagskandidatur. Wie wir hören, soll in einer zu diesem Zweck zusammengetretenen Versammlung angelegener, der Deutschen Partei nahestehender Männer aus dem Bezirk Tübingen, Hr. Schultheiß Rath von Buxbaum als Landtagskandidat für den Bezirk Tübingen aufgestellt worden sein. Die Entscheidung soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Sept. Aus Stettin wird berichtet: Bei der Abendmahlsfeier im Dorf Daberlow in Pommern gelangte durch ein Versehen Salzsäure statt Wein in den Kelch. Zwei Frauen erlitten leichte, eine Frau lebensgefährliche Verletzungen.

Heidelberg, 25. Sept. Heute nachmittag unternahm der Großherzog und die Großherzogin eine Rundfahrt durch die belebten Straßen der Stadt, in denen die Vereine und Schulen Spalier bildeten. Bei der neuen Brücke hieß Staatsrat Honsel in seiner Ansprache den Großherzog und die Großherzogin herzlich willkommen und dankte dem Großherzog für seine Genehmigung, der Brücke den Namen Friedrichsbrücke geben zu dürfen. Der Großherzog erwiderte mit herzlichem Dank. Dann erfolgte die Rückfahrt zur Stadthalle, vor der sich die studentischen Verbindungen aufgestellt hatten. Als der Großherzog und die Großherzogin im Saale erschienen, ertönten Orgelklänge. Das hiesige Orchester und der Heidelberger Sängerverband boten eine Reihe formvollendeter Vorträge. Nach dem beiben ersten Stücken ergriff Oberbürgermeister Bliedens das Wort zu einer Ansprache an das großherzogliche Paar, in der er besonders an Kaiser Wilhelm I., an die 50jährige Jubelfeier der Kaiserkrönung und an den Besuch des Großherzogpaares vor 50 Jahren erinnerte. Nach dem Hoch auf das Großherzogpaar wurde die Friedrichshymne von dem gesamten Publikum lebend gesungen. Alsdann erhob sich der Großherzog und dankte in einer längeren Ansprache, die mit einem Hoch auf das Deutsche Reich schloß. Später trat das großherzogliche Paar auf den Balkon der Stadthalle hinaus, wo es durch ein prachtvolles Feuerwerk auf dem Reich überreicht wurde. Um 7 1/2 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Karlsruhe.

„ung mit g'amm!“ gab die Dirn nach. „Dafür is die Blas ihre zwanzigert wert. Und die Kier sein sonntetig. Am Hansl seht' se' nix. Schanden sein loane drauf. A bissel a Sparsackel is auch da. Die eine Hälfte g'übet ja dem Brudner. Aber es is die andere Hälfte auch noch g'ana!“

Der Botsl horchte gar nicht mehr recht hin was die Dirn erzählte. Jetzt galt es rasch, die Gelegenheit beim Schopf zu packen.

„Alsdann hundertzwei die Ischekate —“ sagte er. „Ja, und die Blas, 's Hans und der Grund —“ unterbroch ihn die Dirn.

Der Botsl erhob sich: „Da kumten wir ja handels-eins werd'n!“

„Wann du's halt redlich meinst!“ Und die Bischo trotzte sich die Hände an ihrem Schurz ab.

„Freilich mein' i's redlich!“ versicherte der Botsl. „I hab' dir's schon g'lagt, daß i's nit über's Ders bringen kumt, a hilfloses Mädel zu betrag'n! Schlag ein! Es gilt!“ Er kratzte ihr seine Rechte hin, in die die Bischo kräftig einbleh.

„I wücht' mir halt a gnate Behandlung ausbitt'n!“ meinte die Dirn.

„Ach, da seht' se' nix!“ versicherte der Botsl, der im Geiste schon die Ischekate Knab schlachtete und nach allen Regeln der Kunst zerlegte. „Da passiert nix!“ D's is g'schwind vorbei! Alsdann kumten wies morgen in der Früh gleich angehen!“

Kugsburg, 26. Sept. Der heutige Hauptfesttag der 58. Versammlung des Gustav Adolf-Vereins wurde durch einen Festgottesdienst in der überfüllten Barfüßerkirche eingeleitet, bei dem Generalsuperintendent Kottan aus Kiel die Predigt hielt. Demnach eröffnete Geh. Kirchenrat Dr. Pant die erste öffentliche Versammlung mit einer längeren Ansprache unter Bezugnahme auf die großen reformatorischen Erinnerungen Kugsburgs. An Festgaben in Geld wurden 25 963 A. überreicht, von denen 15 000 A. von den Evangelischen Kugsburgs und 10 963 A. von ganz Bayern angebracht worden sind.

München, 27. Sept. Der Rest des noch fehlenden Geldes von dem Einbruch in der R. Münze ist im Englischen Garten unter Holz versteckt durch Kriminalbeamte aufgefunden worden. Der verhaftete Rechtsanwält Dr. König, der dem Einbruch auf Anstiftung des Münzarbeiters König verhaftet hat, hat keine weiteren Mitteilungen gemacht.

Frankfurt, 27. Sept. Die internationale Konferenz für Krebsforschung wurde heute durch den Geh. Rat v. Beyden-Berlin mit dem Dank wörtlich gegen die Teilnehmer aus England, Frankreich und Oesterreich geschlossen. In seiner Schlussrede betonte Geh. Rat v. Beyden, daß die Fortschritte in der Erforschung der Krebskrankheit, die den Experimenten zu danken seien, zu der Hoffnung berechtigen, daß es in nicht allzulanger Zeit gelingen werde, das Uebel erfolgreich bekämpfen zu können.

— Deutscher Erzieherverband. Dienstag vormittag wurde die 12. Jahresversammlung des Deutschen Erzieherverbands im polytechnischen Saal in Frankfurt a. M. eröffnet. Im Namen der Frankfurter Vereine, die dem Verband angehören, begrüßte Frau R. Teblö die Versammlung. Stadtrat Dr. Biechen stellte im Auftrag des Magistrats mit, daß der Verband der Förderung durch die Stadtverwaltung, soweit es ihr möglich sei, stets sicher sein könne. Der Verein der Lehrerinnen und Erzieherinnen, die allgemeine Lehrerversammlung, der Lehrerverein und der Verein akademisch gebildeter Lehrer ließen ihre Grüße überbringen. Nach einer kurzen Ansprache des Verbandsvorsitzenden, Prof. Zimmer-Berlin-Beilendorf, in der auf die Bedeutung einer gebieteren Bildung der Kindergärtnerinnen hingewiesen wurde, gab Direktor Dr. Keller-Frankfurt einen Überblick über das weite Gebiet der Pädagogik des Kindes und entwickelte eine Reihe von Grundfragen der modernen Pädagogik. Am Nachmittag sprach Fräulein Röscher mann-Bonn über das Verhältnis von Schule und Kindergarten. Fröbel habe wohl den Gegensatz zwischen diesen erkannt und bereits nach einer logischen Vermittlungsschule gekämpft. Das Verhältnis zwischen Schule und Kindergarten könne sich nur dann ideal gestalten, wenn die Volksschule sich auf den Grundfragen des Kindergartens aufbaue. Fröbel habe unbestritten durch Sachanerkennung und Vorklärung bei den Kindern eine höhere Stufe der Bewußtseinsentwicklung erreicht. Die Lehrerin fordert die Ausbildung von Lehrkräften, die in gleicher Weise mit dem ganzen Gebiet des Kindergärtnerischen und den Forderungen der Schule vertraut seien. Fräulein v. Busse, Lehrerin am Pädagogisch-Fröbelhaus, gab darauf ein anschauliches Bild von der Bewußtseinsentwicklung des Kindes, wie das Kind frühzeitig den Gang nach geistiger und körperlicher Betätigung in sich fähig. Das Spiel sei daher für das Kind nicht Erholung sondern Selbstzweck und Lebensinhalt. Der Redner sagte schließlich von unseren Schulplänen, daß sie in absehbarer Zeit im Sinne der Entlastung der Kinder eine Neuordnung erfahren müßten. (Hf. Bg.)

Aus Thüringen. Der Verein der Freunde Herbartischer Pädagogik in Thüringen, dem über 1500 Schulkollegen angehören, und an dessen Spitze der Jenaer Universitätsprofessor Dr. W. Rein steht, wird sämtlichen thüringischen Staatsregierungen in Kürze eine Eingabe zugehen lassen, in der gebeten wird 1. daß der Beginn der Volk-

„Morgen in der Früh?“ rief die Bischo erkannt. „D's geht ja nit. Das sageten denn b' Dent!“
„D's geht doch b' Dent“ nix an! Morg'n in der Früh is's am g'schicktesten! Is's gleich überstanden!“ meinte der Botsl.

„Aber was fällt dir denn ein, Botsl!“ sagte jetzt die Dirn ganz verwirrt. „Wir müssen doch zuerst zum Pfarrer gehn!“

„Zum Pfarrer?“ fragte der Botsl verständnislos. „Zu was brauch'n wir denn dagna an Pfarrer?“

„Ja, Botsl!“ rief die Bischo erregt. „Bist denn auf einmal a Heil' word'n! Der Pfarrer muoch doch dabei sein zum Einsegnen!“

„Der Pfarrer?“ meinte der Botsl. „Zum Einsegnen? D's Biech wird wohl nit verbrigt sein!“

„Was für a Biech?“ fragte die Dirn.
„Ja, die Ischekate Knab!“ rief der Botsl.

„Wer red't denn von der Ischekate Knab?“ die Bischo.
„Wir reden doch schon die längste Zeit nit anders als von der Ischekaten Knab!“ der Botsl.

„Von der Ischekaten Knab?“ die Bischo.
„Was denn souß? War sein ja handels-eins worden wegen der Knab auf hundertzwei Guld'n! Morg'n in aller Früh hol' i's, und da wird se' gleich g'schlag'n!“

„Wer?“
„Die Ischekate Knab!“

„Oh, du Lober du verdammter!“ kreischte die Bischo.
„Weg'n der Ischekaten Knab sein wir handels-eins worden? Daß nit umadum g'redt vom Biech und vom Biech und



Freitag der
in wurde
verfährliche
an aus Mel
General Dr.
er längeren
meteorischen
feld wurden
in den Evan-
Bapern auf-
fehlenden
urze ist im
minialbeamte
mter Abzug,
beiteres Auf
schadit.
Konferenz
Sch. Rat v.
die Teil-
geschloss.
den, daß die
heit, die dem
ung berecht
werde, das
vorgewittig
Deutsch
aufurt a. M.
re, die dem
e die Ver-
Kaufzug des
ng durch die
es sicher sein
Personen, die
in urd ber
ihre Größe
Verhandlun-
f, in der auf
bergärtner
Her-Frank-
Bischofologie
mbfagen der
ch Fräulein
von Schule
zu Gegenfag
sogenannten
is zwischen
in ideal ge-
schlagen des
ritten durch
Kindern eine
Die Red-
le in gleicher
sichgen und
Fräulein v.
und darauf ein
Kustall, wo
Klasse vom
-Am Abend
Seldtätig-
treichen Bel-
nach geistiger
as Spiel sei
Selbstwert
von unseren
in Sinne der
reu wählten.
f. 314)
Genade Her-
1500 Schul-
nauer Univer-
den thüring-
habe zugeben
a der Volk-

Schulpflicht in allen thüringischen Staaten gleichmäßig geordnet wird und zwar so, daß die Kinder erst mit dem vollendeten sechsten Lebensjahre schulpflichtig werden, 2. daß die Lehrplandorderungen bezüglich der Fertigkeiten des Lesens und Schreibens in der Weise ermäßigt werden, daß ein relativer Abschluß für beide — mechanische Befertigkeit bezüglich der Druckchrift, richtiges Schreiben lauteurer Worte bezüglich der Schreibschrift — erst für den Schluß des zweiten Jahres verlangt wird und 3. daß den einzelnen Schülern möglichst Freiheit bezüglich der Lehrplangestaltung im ersten Schuljahre gegeben wird, so daß überall die Möglichkeit besteht, beispielsweise auch Märchen statt biblischer Geschichten in den Lehrplan der Elementarklasse einzusetzen.

Hamburg, 26. Sept. Mit dem hier eingetroffenen Dampfer Kronprinz langte auch ein früherer Offizier namens v. Aiten aus Südwestafrika an. Er hat dort ein schweres Sittlichkeitsverbrechen begangen und wurde dafür vom Gericht in Windhuk zu einigen Jahren Gefängnis verurteilt, die er in Deutschland zu verbüßen hat. v. Aiten war zuletzt Farmer.

Riel, 26. Sept. Großadmiral v. Köster hat heute einen Tagesbefehl erlassen, in dem er der Flotte dankensvoll Bedewohl sagt und dem Bewußtsein Ausdruck gibt, daß dank dem Behrden der Schiffbesatzungen nach weiterer Verwirklichung die Flotte eine immer stärker werdende Waffe in der Hand des Kaisers sein werde. — Heute vor-mittag um 11 Uhr übergab der Generalinspektor der Marine, Großadmiral v. Köster, an Bord des Flaggschiffes Kaiser Wilhelm II, woselbst die Admirale und Kommandeure der Flotte sich versammelt hatten, das Kommando der aktiven Schiffsflotte an den Prinzen Heinrich von Preußen. Der Kaiser Wilhelm II teilt in den Verband des 1. Geschwaders ein. Prinz Heinrich von Preußen übergab bereits gestern die Befehle des Chefs der Marine-Station der Ostsee an Vizeadmiral v. Britzow und Gaffron.

Ausland.

Paag, 27. Sept. Amlich wird gemeldet: Der Fürst von Tabanan auf Bali hat sich samt seiner Familie bedingungslos ergeben.

Baku, 26. Sept. Gestern abend versuchte eine Horde, von einem Offizier geführte Polizeibattalion im Café Sewastopol eine Versammlung von Anarchisten, Kommunisten und Terroristen aufzulösen. Als die Polizei einbrang, erschrienen die Anarchisten das Feuer, das von der Polizei erwidert wurde. Während der Bewirrung entkam eine Anzahl von Versammelten, andere wurden verhaftet; einer wurde durch das Feuer getötet und mehrere wurden verwundet. Einige nachgeliegende Häuser, aus welchen Schüsse gefallen waren, wurden gleichfalls von der Polizei beschossen. Später gelang es noch, außerhalb der Stadt mehrere bei der Verhaftung entflozene, langgesuchte Anarchisten festzunehmen.

Madrid, 26. Sept. Ein schweres Unwetter wütete in den Provinzen Alicante, Granada und Murcia. Es trat ein Überschwemmungen ein. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Die Ernte ist vernichtet. Zahlreiche Häuser in der Gemeinde Santa Reba sind eingestürzt. 25 Leichen sind bereits in der Straße geborgen.

New York, 27. Sept. Aus den Südstaaten sind Meldungen eingetroffen über den schweren Schaden, den Tropenstürme, namentlich in den Staaten Dakota, Mississippi und Georgia angerichtet haben. In den Strichen von New Orleans steht das Wasser 4 Fuß hoch. Auch die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen, da die Telegraphenbrücke in den von den Stürmen heimgesuchten Gegenden zum größten Teil heruntergerissen sind.

In den Ruinen eines Gebäudes von San Francisco wurden beim Abtragen 20 Leichen gefunden. Das Gebäude stürzte am 18. April durch das Erdbeben ein, und die Ruinen gerieten in Brand. Zur Zeit der Katastrophe waren 50 Personen in dem Hause und bisher war nur 7 zum Vorschein gekommen.

„Ales haarlison wifen maff'n von weg'n dem Deirat'al und las' mäh'l' er sich auf oamal auf die tshelate Knab ashted'a, weil's ernt' wief! Du Dumpp, du spoit'schledter! Und so einer mäh'l' a hilf'lozes Madel gloub'n mach'n, daß er se nia betrag'a l'om't! Hoi! du andere für an Karren, du Augenbeutel, du höllischer! Weggeris!f, malefischier!“

Der Volkl rief zu seiner Rechtfertigung mehrere Male den Mund auf. Er vermochte aber nicht zu Wort zu kommen.

„I will die anghänd'a, daß b' nimmer einestade!“ Mit diesen Worten ergriß die Dirn den Kessel mit dem Waschwasser am Herd. Der Volkl wich in einer dunklen Verahnung unwillkürlich ein paar Schritte gegen die Kucheltür zurück. „I will dir die tshelate Knab eintränken, du Satra, du damischer!“

Noch ehe der Volkl antworten konnte, ergoß sich die ganze Flut des Waschtseils über ihn.

„Dimmelfall'a noch amal ein!“ schrie er. Im nächsten Augenblick glaubte er einen derben Fohtritt zu verspüren und stolperte aus der Kuchel in den Ganggang. Unter der Kucheltür hätte er bald den Köpfer über den Haufen gerausht, der gerade aus dem Stall kam und auch noch eilige Sprüche aus dem Waschtseil abbekam.

„Mir scheint, hem' hat se wieder ihren gnat'a Tag!“ meinte der Knollen Köpfer lakonisch, ohne sich weiter anzuziehen.

Der Teufel soll bl' hol'n mitfamt deiner tshelate Knab! rief der Wegger Volkl, der an seinem ganzen

Bermischtes.

Eine Dampferfähre Stralsund—Xelleborg. Die Umwandlung der seit 1897 erfolgreich bestehenden Dampferlinie Schmitz—Xelleborg in eine Fährverbindung beschäftigt neuerdings in gesteigertem Maße die schwedische Dampferwelt. In den südschwedischen Provinzen hat die vorjährige norwegische Unionstreue von Schweden die unfreundliche Stimmung gegen Kopenhagen sehr verschärft, da bei diesem Anlaß sich die Presse des „nordischen Niben“ fast ungenügslos einer jähellosen Schandenfreude auf schwedische Kosten überließ; der vorige Kopenhagener Weihnachtsmarkt soll das Ausschreiben der Randschaft aus dem reichen Schweden nach Millionen zu berechnen gehabt haben. Seitdem aber die Dampferlinie Warnemünde-Gledset in eine Fährverbindung umgewandelt ist, gehen die südschwedischen Passagiere und besonders auch Güter über Kopenhagen nach Deutschland, da man auf diese Weise ohne Umständigen bezw. Umfängen von Schweden nach Berlin gelangen kann. Mehrere Handelskammern und sonstige wirtschaftliche Korporationen der genannten schwedischen Bundesstelle haben sich jetzt an wiederholten Malen nach Stockholm mit Petitionen um die Errichtung der vorgenannten neuen Fährverbindung mit dem deutschen Nachbarrich gewandt. Von Segen ist dabei Abstand genommen worden, teils, weil sein Hafen sich für die Aufnahme einer Dampferfähre wenig eignen soll, teils weil die Verbindung über Rügen nach Stralsund-Berlin zu unerschwinglich erscheint. Man hätte als südlichen Zielort früher die Korbische der westlich von Rügen gelegenen Insel Hiddensee angenommen, von deren Südspitze ein Eisenbahn-damm nach dem Festland in der Nähe von Stralsund gelegt werden sollte; jetzt aber scheint man schwedischerseits die nördlich von Stralsund gelegene festländische Kookstation Darß-Zingst bevorzugen zu wollen. Natürlich aber mühte dabei die deutsche Justizverwaltung und finanzielle Mitwirkung gesichert sein. Die sehr beträchtliche südschwedische Ausfuhr nach Deutschland über Kopenhagen wird bisher durch diesen Umweg wesentlich verteuert, und der dortigen öffentlichen Meinung scheint dieser Zustand um so unangenehmer, als man nach den vorjährigen Erfahrungen mit dem Stand-nachdruck in steigendem Maße Sympathien für einen Anschluß an die südnachbarliche Großmacht empfindet.

Ein Schülerausflug über das Automobil wird einer sächsischen Zeitung zur Verfügung gestellt. Er lautet: Das Automobil ist das neueste Fahrzeug der heutigen Gegenwart, weshalb es auf den Straßen auch die Kinder immer spielen. Es wird mit Dampf oder Elektrizität gepumpt, wodurch der Geräusch und die Fortbewegung entstehen. Man hat 2 bis 800 Pferdekräfte Automobile, was gleich ist mit der Schnelligkeit je nachdem. Es hat ein oder mehr Zylinder, aber nicht so viele wie Hüte und Lampen. Das Automobil ist heute noch ein Sport für reiche Leute, deshalb wollten wir uns auch ein anschauen, wohingegen es aber bei uns noch zwei scharfen Seiten hat, den Steuer wegen dem teuren Geld, die Mutter wegen der Gefahr damit. Wenn ein Automobil kommt, ertönt das Signal der Hupe, doch kann man dann mehrmals auch schon tot gefahren sein, wenn einer trifft. Die Schnelligkeit des Automobils hängt ab von den Dynaps, Continentals oder Grzefflers, die man seine Räder fügen und auf den Landstraßen den Stand wegradieren. Wenn sie aber ein Weiterrufen machen, dann nennen sie das Herkommen-Kopfdruck, weil sie so schnell herkommen, oder wenn sie Reisentouren haben, weil sie dann überhaupt nicht herkommen. Es gibt auch Automobilschiffen in Leipzig; wenn sie am Tag losgelassen werden, gehen sie ganz gut, des nachts hat sich schon einer heimlich damit aufgefahren. Hinten haben die Automobile ein Schild mit Nummern und Buchstaben, was aber keinen Zweck hat, indem man nicht weiß worum, weil da immer Schamung anbricht. Wenn ein Automobil nicht will, bleibt es stehen, denn müssen Pferde es wegziehen, woraus man sieht, daß die Pferde doch nicht ganz abgeschafft werden können. Wenn man losfahren will, so dreht man vorn wie bei einer Orgel, halt der Pedal fängt es dann hinten an zu hinken und läuft davon. Die Polizei kennt alle Besitzer von Automobilen

und hat sie nummeriert. Wenn sie durch die Straßen fahren, passen die Schupleute schon auf, damit den Automobilsführer nichts passiert. Die Führer der Automobile heißen Schöffdr, eher ist kürzlich angesetzt, weil er einen totesfahren hatte, das braucht er gar nicht.“

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 27. Sept. Auf dem Herbstfruchtmarkt im Stadtgartenaal waren zum Verkauf angemeldet: 45 000 kg Winterroggen, 109 500 kg Winterweizen, 99 900 kg Winterdinkel, 5000 kg Wintergerste. Verkauft wurden 15 000 kg Winterroggen Preis 19 M, 44 000 kg Winterweizen Preis 22 M, 20 800 kg Winterdinkel Preis 16.40 M pro 50 Kilo.

Kartoffel.
Magold, 26. Sept. Verkäufe zu 8 M, verlesene zu 6.50 M per Zentner.
Gündringen, 26. Sept. Verkäufe zu 2.20 M per Zentner.
Pöpsen.

Wüdingen, 27. Sept. Der Dopfenhandel ist im Schwunge, die Hälfte des Ertrags bereits an den Mann gebracht. Verkäufe werden zu 100 M nebst Trinkgeld abgeschlossen.
Bom Bodensee, 27. Sept. Dopfenpreise in Leitnang: Spätkopfen 60—90 M; vereinzelt wurden letzter Tage per Zentner auf 95 M angelegt. Im Frühkopfenhandel ist der Handel ziemlich belanglos.

Saatenstandsbericht für Württemberg vom Monat September 1906.

Die nach mehr als zweimonatlicher unbehändiger und regnerischer Witterung Ende Juli eingetretene Trockenheit hielt in dem ganzen Monat August an und setzte sich auch bei geradezu sommerlicher Temperatur in dem ersten Drittel des Monats September fort. Erst mit dem 10. September trat Abkühlung, verbunden mit vereinzelt Niederschlägen ein.

Für das Erntegeschäft war die trockene Witterung außerordentlich günstig, und es konnte sowohl der Haber als das Getreide überall gut eingebracht werden. Die Getreidernte ist qualitativ und quantitativ sehr gut ausgefallen und hat in vielen Gegenden nahezu einen so großen Ertrag geliefert wie der erste Schnitt. Dagegen fällt das sogenannte Herbstfutter infolge der Trockenheit vielfach mager aus und auch für die Befestigung der Winterfrüchte wäre eine gehörige Durchfeuchtung des Bodens erwünscht. Den Kartoffeln ist die trockene Witterung der letzten 6 Wochen sehr zu statten gekommen, so daß die nachteiligen Wirkungen der Hitze, welche im Juni und Juli herrschte, wenigstens nicht in dem Maße wie befürchtet worden ist, sich geltend machen konnten. Auf schwächeren und nassen Böden wird freilich der Ertrag ein kaum mittlerer sein; auch weisen diese Böden vielfach kranke Kartoffeln auf. Leichte und durchlässige Böden wie auch spätere Sorten geben bessere Erträge. Die Ernte des Spätkopfens ist in vollem Gange und liefert ein gutes Produkt, wogegen die Menge unter Mittel blieb wird. Der Stand der Obstbäume zeigt die gleiche Note wie im Vormonat, und im Durchschnitt des Landes wird hiernach sowohl in Kapseln als in Birnen der Ertrag ein annähernd mittlerer sein, wogegen der Stand der Weinberge sich gegenüber dem Vormonat noch weiter verschlechtert hat, so daß heuer der Ertrag nach im Landesmittel nur ein geringer bis sehr geringer Ertrag zu erwarten ist.

Eingekandt.

Gelehrte Redaktion!
Als ich am Dienstag abend 8 23 hier ankam, ergoß ich mich in die Bahnhofskafeteria, um ein Glas Bier zu trinken. Dort ist bekanntlich von auswärtigen ein Plakat angebracht, wornach jeder Kon abgerufen wird. Ich war deshalb beruhigt, den Zug 8.35 nach Edhausen nicht zu veräumen. Als mir die Zeit etwas lange wurde, sah ich nach und fand den Zug schon in Bewegung. Abgerufen war er aber nicht. Es dürfte doch im Interesse des reisenden Publikums strenge Nachsicht der Vorchrift des Abrufs am Plage sein. — e.

Die bekannte Teetirma Mehmer, Frankfurt a. M., widmet diesmal den Schülern Stundenpläne, hochschülerische Originalarbeiten von Professor von Holtmann und H. Schroeder, vorzüglich geeignet, Liebe und Verständnis zur Kunst zu wecken. Die Pläne sind in den Verkaufsstellen von Mehmers Tee gratis erhältlich.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Preisconrant des Münchener Engros-Verandthaus Gebr. J. u. P. Schulhoff bei, welches besonders für Wiederverkäufer empfohlen werden kann.

Dieses das Plauderhändchen Nr. 38

Witterungsberichterstattung. Samstag den 29. Sept.
Trübungs, mild, vorerst noch sehr wesentlicher Niederschlag.

Druck und Verlag der G. M. Jaisers'schen Buchdruckerei (Emil Jaiser Magold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pauz.

Röpper die warme Flüssigkeit spürte, indem er sich im Gang erblickt umdreht.

Da sah er, wie die Dirn aus einer Ede einen hölzernen Kessel mit einer noch verdächtigeren Flüssigkeit holte. Ein rascher Blick belehrte ihn, daß es der Schweinestrauch war. Die Hühner gab die Knit'n drohend in die Höhe. Da war aber der Volkl mit ein paar verzweifelten Sprängen schon bei der Tür draußen.

Er sprang bis zum nächsten Henschob und wälzte sich einmal ordentlich darin, um etwas trocken zu werden. Bläulicherweise war es schon fast dunkel geworden, so daß er sich heimlich nach Hause drückte und dort wieder einen appetitlichen Menschen aus sich machen konnte.

Als ihn der Wegger Knut am nächsten Morgen fragte, wie denn der Handel um die tshelate Knab der Knollen Hühner ausgegangen sei, meinte er: „Geh' selber handeln! Die' dir aber ja Kon Feiertags'wand dagna an!“

Dort unten in der Münze.

Ein Münchener Volkslied, nach bekannter Melodie zu singen.

Dort unten in der Münze,
Da steht ein Wasserrad,
Der Goldhül' sucht, der find't se.
Wenn er Courage hat.

Du sollst den Mädchen leben!
Aus diesem ehlen Grund,
Aus Mitleid mit den Dieben
Fehlt Wächter dort und Hund.

Bald heißt Du vor zwei Türen —
O frag nicht lang, warum!
Denn alle beide führen
Ins innere Helligtum.

Von Eisen ist die eine
Zum Schuß des roten Golds;
Jedoch die andre, kleine,
Ist Dir zu Lieb' von Gold.

Ein Fohtritt! Sie gesplittert,
Und dort wie auf der Bank,
Viegl's frei und unvergittert
Für Dich bereit im Schrank.

„Nicht im Trezor?“ Bewundert
Sagst Du: „Das find' ich stark!“
„Woy!“ Sei lumpigen Hundert-
Uudreißigtausend stark!“

Ja, wär' es ein Privatmann,
Der solches lät' — ei! woi! —
Sagst in der ganzen Stadt man
Ob seiner Schlamperei.

Kommt erst der Bach gefahren,
Dann, freundschaften, geh's nicht mehr,
D'rum willk Du nicht erkaufen,
Sei lang und stiel' vorher!

Edgar Steiger in den „Münch. N. Nachr.“

Abgeführt. Ledige, ältere Dame: „Schon fünfzig Jahre alt, Herr Oberst! Und dabei leidet noch keine Gelegenheit gehabt, eine Wasserfart zu vollbringen!“ — Oberst: „Nicht zu ändern! Unabgibt wissen ja selbst: Man kann alt werden, auch ohne Eroberungen gemacht zu haben!“



Bekanntmachung.

Auf der Schweineexposition in Sindlingen sind wieder angekauft worden 11 männliche und 10 weibliche Ferkel.
Bestellungen seitens der Mitglieder des landwirtsch. Bezirks-Vereins nimmt Herr Vereinssekretär Gaiser entgegen. Der Preis pro Zwei-Monat-Alter und pro Stück beträgt 36 M für die männlichen und 30 M für die weiblichen Tiere.

Nagold, den 25. September 1906.

Der Vorstand des landwirtsch. Bezirks-Vereins:
Oberamtmann Ritter.

Nagold.

Im Wege der Zwangsversteigerung wird am
Samstag, den 29. Sept., vorm. 11 Uhr
folgendes gegen bare Bezahlung verkauft:

1 gut erhaltener furnierter Kleiderkasten, 1 älterer Kleiderkasten, 1 Stück Kleiderstoff, 1 m gespaltenes Holz und Schwarten, 1 Hausen Hartholzreiß und Wellen, sonstige kleinere Gegenstände, der Kartoffelertrag aus zwei Bürgerstüde im Galgenberg.

Zusammenkauf beim Pfandlot.

Gaiser, Gerichtsv.

Nagold.

Empfehlung.

Bringe meine gut eingerichtete

Mosterei

mit elektrischem Betrieb

in empfehlende Erinnerung und bitte um fleißige Besichtigung

Friedrich Walz, Küfermeister.

NAGOLD.



Musikalien.



Aus unserem Lager ausgewählt und beliebter Musikalien für Klavier, Vocal- und Instrumental-Musik empfehlen wir die folgenden, besonders auch zu Geschenken:

Koch, M. Choral- und Ariensbuch geb. für Klavier oder Harmonium	4 M
Choralbuch geb. für Klavier oder Harmonium	3 M
Zang und Klang III. Bd. geb.	12 M
Eisler's gesammelte Volkslieder für 1 Singst. mit Klavbegl.	2 M 50
deutsche	1 M 50
d. selbe geb. 3 M 50 und 100 Volkslieder	2 M 50
1 M 20	1 M 20
Deutsche Klänge für mittlere Stimmhöhe mit Klavbegl. 1. u. 2. Bd. geb.	2 M 50
Im Tanzsaal für Klavier	1 M 50
Schwäbische Lieder für Klavier mit Text	1 M 50
Kantaten, Album von Volksliedern	2 M
Eisler-Album	1 M 30
Tanz-Album	3 M
Liederkränz für 1 Singst. und Klav.	3 M
Koch's Album für 1 Singst. und Klav.	1 M 50
Der kleine Spieler und Sänger 2 Hefen à 1 M und 1 M	1 M 50
Tisch, Volkslieder für Klav.	1 M
Schmitt, musikalischer Schatzkästlein	1 M 40
Koch, M., Instruktion Unterhaltungsstücke Part 1 und 2 à	80
Violoncelle: Von Juan, Jar und Zimmermann,	80
Der Jochsch, Die weiße Dame, Carmen etc. à	80
Tonger's Taschen-Album à	1 M

Alle Musikalien, auch die Editionen Kunz, Peters, Breitkopf u. Härtel, Steingräber, Andree, Tonger etc. etc. werden, soweit nicht vorräthig — rasch und billig besorgt.

Bei Barzahlung 10% Rabatt!!

G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

Nagold.

Damen- u. Kinderkonfektion für Herbst und Winter

Sind neu eingetroffen:

Jackets schwarz und farbig, Kragen, Pelerinen, Paletots, Regenmäntel, Astrachan-Paletots und -Jackets

in größter Auswahl empfiehlt billigst

Herm. Brintzinger.

Nagold.

Der auf Samstag, 29. Septbr., nachmittags 2 Uhr ausgeschrieben Zwangsverkauf findet

nicht statt.

Gaiser, Gerichtsv.

Zur Bienenfütterung empfehle ich

Ia Kandis Kristallzucker

Nagold. Hch. Gauss.

2100 Mk.

werden gegen 1/3fache Sicherheit von einem pünktlichen Zinszahler aufzunehmen gesucht.

Kaufkraft erteilt die Exped.

Nagold.

Milch

ist zu haben bei

Gottlieb Pirth.

30-40 Liter gute

Milch

wird per 1. Oktober ab gesucht. Offerte unter Nr. 4548 an Daube & Co. Pforzheim erbeten.

Ein junger, tüchtiger

Bierbrauer

findet Stelle in der Brauerei Schwane Nagold.

Nagold.

Möbelschreiner-Gesuch.

Ein tüchtiger Arbeiter auf Möbel kann sofort eintreten bei

Gottlob Benz, Schreinermeister.

Solche

Arbeiter

für dauernd gesucht von

J. J. Biegler, Vacua-Industrie Wildberg.

Calw.

Fahrknecht

findet Stelle bei

Emil Moros, Kutsher im Napfen.

Rottenburg a. N.

Brauer-Gesuch.

Zum sofortigen Eintritt finden

2 Mälzer u. 1 Kellerbursche

gutbezahlte Stelle

E. Stein'sche Brauerei.

Sägergesuch.

Zu baldigem Eintritt suche ich einen älteren tüchtigen Säger für Kundenfährlinge. Guter Verdienst wird zugesichert und sehr Danksagen entgegen

W. Kleinfelder
S. Riemenschläger Weiklingen.

Nagold.

Prima saure Mostäpfel

bringen im Lauf der nächsten Woche auf hiesigen Bahnhof und nehmen Bestellungen hierfür entgegen

Gärtner Raaf u. Rinderknecht.

Nagold.

Als vorzügliches und doch billiges Getränk für Kranke empfehle meinen

Original-Blutwein

(garantiert rein, süßlich u. wohlschmeckend.)
Hervorragendes Stärkungsmittel für Blutarmut, Bleichsucht und Magenleiden.

Alleinverkauf für Nagold:

Hch. Strenger, Konditor.

Mostobst in Waggonsladungen offerieren Gebrüder Weil, Mannheim.

Elektrisches Leuchtbad Nagold (System Stanger).

Erfolgreiches Verfahren gegen alle Arten Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Altersleiden, Blasenleiden, Herzleiden und allen Blutkrankheiten.

Die Bäder sind angeordnet zu nehmen und wirken sicher, was aus vielen Kurverlaufungsberichten zu ersehen ist.

Näheres Sonntag ist das Bad täglich geöffnet und ladet zum Besuch ergebenst ein

Carl Schwarzkopf.



Unterjettingen.

Einige Futter-schneidmaschine

(Die Wahl zwischen einer bereits noch neuen, oder einer älteren), hat preiswürdig zu erlangen.
Johann Georg Brösamle, Maurermeister beim Lamm.

Mädchengesuch.

Ein anständiges 14-jähriges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, welches schon gebildet hat und gute Zeugnisse besitzt, wird auf Maximal gesucht.
Zu erfragen bei der Exped.

Ein eheliches, ruhiges, 18-20 Jahre altes

Mädchen

wird sofort nach Zürich gesucht.

Kaufkraft erteilt die Exped.

Gesucht für Küche und Haushalt ein williges, erfahrenes

Mädchen

bis 1. oder 15. Okt. Lohn u. Behandlung gut.

F. Winterle, Leigwarengesch., Pforzheim, Döhl. Karl-Str. 6.

Kontobüchle

empfiehlt G. W. Zaiser.

Mitteilungen des Standes-

amts der Stadt Nagold.

Todesfälle: Totgeborenes Mädchen des Gutsbes. Bolber Schwannewirts hier, den 25. Sept.

